

ZOLLKRIEG ALS INSTRUMENT DER AUSSENHANDELSPOLITIK ZWISCHEN DEN STAATEN: GESCHICHTE UND GEGENWART

В статье анализируются понятия “таможенная война” и “экономические санкции”. Сначала на трёх примерах рассматривается явление “таможенная война”, сравниваются между собой несколько таможенных войн в исторической перспективе, выявляются их типологические черты. Затем разбирается явление экономических санкций и описывается их потенциал воздействия в ситуации регулирования международных политических конфликтов.

The concepts of "tariff war" and "economic sanctions" are analyzed in the article. First, using three examples, the phenomenon of "tariff war" is examined, several tariff wars are compared among themselves in the historical perspective, and their typological features are revealed. Then, the phenomenon of economic sanctions is analyzed and their potential for impact in the situation of regulation of international political conflicts is described.

Mit der Verschärfung des russisch-ukrainischen Konflikts sind Sanktionen als wirtschaftspolitische Maßnahmen sowohl in der Fachliteratur als auch in der internationalen Politik ins Rampenlicht gerückt. So freimütig das Instrument verwendet wird, so umstritten sind die Wirkungen von Sanktionen in der ökonomischen Forschung. In den Studien zu diesem Thema wird festgestellt, dass rund ein Drittel der untersuchten Wirtschaftssanktionen zum Erreichen des Zieles geführt haben. Wenn man die gespannten internationalen wirtschaftlichen Beziehungen analysiert, sollte man moderne wirtschaftliche Sanktionen von den Zollkriegen in historischer Perspektive unterscheiden.

Unter Zollkriegen versteht man im weiteren Sinne sogenannten Kampf zwischen den Staaten in Fragen Außenwirtschaft, dabei werden zu den Mitteln solchen „Krieges“ Zollmaßnahmen gewählt, die auf den Außenwarenverkehr einwirken. Im engeren Sinne bezeichnet man als Zollkriege ernste Konflikte, wenn beide Seiten durch ausschließliche Maßnahmen der Erhöhung der Zolltarife bis zum Einfuhr- und Ausfuhrverbot den Warenverkehr zu blockieren und andere Seite zu gewissen Zugeständnissen zu zwingen versuchen. Zollkrieg ist ein Instrument der Außenhandelspolitik, denn die Länder beginnen Zollkriege mit dem Ziel, bessere Bedingungen für den Handel oder andere politische Ziele zu erreichen. Doch stehen Zollkriege nicht im direkten Zusammenhang mit politischen Kriegen. Fast in allen Fällen endeten Zollkriege ohne Kriegshandlungen. Ende des 19. Und Anfang des 20. Jahrhunderts kam es nicht einmal zu einer Verschärfung von handelspolitischen Beziehungen, die man als Zollkrieg bezeichnen kann. Am besten veranschaulichen kann man es an folgenden Beispielen: a) Zollkrieg des Russischen Reiches gegen das Deutsches Kaiserreich 1893-1894; b) der Schweinekrieg 1906-1908; c) Deutsch-Polnischer Zollkrieg 1925-1934.

Zollkrieg des Russischen Reiches gegen das Deutsche Kaiserreich (1893-1894). Der Zolltarif von 1891 war der Höhepunkt in den Beziehungen zwischen Russland und Deutschland. Deutschland war ein wichtiger Markt für landwirtschaftliche Produkte aus Russland. Russische Agrargüter gefährdeten die wirtschaftlichen Interessen der preußischen Junker. Im Februar 1885 verabschiedete der Reichstag ein Gesetz, nach dem die Zölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse erhöht wurden. 1892 schloss Deutschland

mit 22 Staaten den Vertrag über die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte ab. In Folge wurde Russland praktisch vom deutschen Markt verdrängt. Am 1. Juli 1893 wurde in Russland ein Zollsatz festgesetzt, der einen Zuschlag von 30, 20 und 15% zu den normalen Zolltarifen vorgesehen hat. Daraufhin erhöhte Deutschland die Zölle auf russische Waren um 50%.

Der Zollkrieg hat der Wirtschaft beider Staaten erheblichen Schaden gebracht, vor allem aber Deutschland, das den Absatz seiner Industrieprodukte benötigte. Was Russland betrifft, so hat es im Handel in anderen Ländern (in England, Frankreich und anderen Ländern) Partner gefunden. Den Druck des Zollkriegs konnte Deutschland nicht ertragen. Es schlug vor, sich an den Verhandlungstisch zu setzen, wodurch am 29. Januar 1894 ein russisch-deutscher Handelsvertrag für zehn Jahren abgeschlossen wurde. Die Zollgebühren für russisches Brot waren viel niedriger. Russland dagegen senkte die Zölle für 125 Artikel und Zollposten um 10-30.

Ein weiterer Zollkrieg ist *Zollkrieg Serbien gegen Österreichisch-Ungarisches Reich, der sogenannte Schweinekrieg (1906-1908)*. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Serbien wirtschaftlich von der österreichisch-ungarischen Monarchie abhängig:

Der Anteil Österreichs an den serbischen Ausfuhren erreichte 86% (der wichtigste Exportartikel war Schweinefleisch) und die Staatsschulden von Österreich-Ungarn wuchsen. Serbien versuchte, die wirtschaftliche und politische Abhängigkeit von Österreich-Ungarn loszuwerden und Handelsbeziehungen mit Frankreich und Bulgarien aufzubauen. Insbesondere begann sie, die importierte österreichisch-ungarische Militärausrüstung durch Französische zu ersetzen, und 1905 trat sie in eine Zollunion mit Bulgarien ein. Im April 1906 schloss Österreich die Grenzen für serbisches Schweinefleisch. Serbien bekam französische Investitionen in den Bau neuer Fleischverarbeitungsanlagen für den internationalen Handel.

Als Ergebnis des Krieges gelang es Serbien, seine Exporte auf andere Märkte umzuorientieren, was seine Abhängigkeit von Österreich-Ungarn verringerte. Der Anteil von Österreich-Ungarn an den serbischen Ausfuhren ging von 86% auf 15% zurück.

Als letztes Beispiel kommt *Deutsch-Polnischer Zollkrieg (1925-1934)*. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Oberschleisien geteilt. Nach der Grenzziehung befanden sich die Kohlegebiete auf polnischer Seite. Im Juni 1924 wurde von der polnischen Regierung ein Gesetz verabschiedet, bei dem hohe Importzölle festgelegt wurden, um die heimische Produktion zu schützen. Deutschland hoffte, seine politisch-territorialen Verluste zu kompensieren und hat die Einfuhr polnischer Kohle verboten. Und gleichzeitig hat Deutschland für andere Länder niedrigere Zolltarife festgelegt. Dabei verstand Deutschland das Risiko eines Zollkrieges. Deutschland importierte zu der Zeit zwei Drittel der polnischen Kohle, Polen baute daraufhin in 1926 bis 1933 eine lange Eisenbahnlinie bis Gdansk und hat es geschafft, neue Handelspartner für seine Kohle zu finden. Am 7. März 1934 wurden die deutsch-polnischen Beziehungen durch einen Handelsvertrag normalisiert.

Die wirtschaftlichen Sanktionen unterscheiden sich qualitativ von den Zollkriegen. Obwohl man in der Fachliteratur keine Einigkeit über die Auswirkung der Sanktionen gefunden hat, hat man in der internationalen Politik die Sanktionen insbesondere seit den 1990er Jahren oft benutzt. Deswegen könnte man im Prinzip die Sanktionen als eine Reaktion auf die Krise in einer Region bezeichnen. Heutzutage gelten internationale Sanktionen in unterschiedlichem Umfang gegen ungefähr 40 Staaten und die Gründe dafür variieren von der Bekämpfung des Terrorismus und der Verbreitung von Massenvernichtungswaffen bis zu dem Schutz der Demokratie und den

Menschenrechten. Die Frage, ob die Sanktionen während der Krisen und Konflikte wirksam sind, wird in Europa heutzutage kontrovers diskutiert. Einerseits schätzt man, dass die Sanktionen die gewalttätigen Auseinandersetzungen in den betroffenen Regionen nicht beenden und deswegen ihr Ziel nicht erreichen. Andererseits, obwohl die Sanktionen den bestehenden Konflikt nicht gelöst haben, hat der Druck der Sanktionen das Risiko minimiert, dass der Aggressor in der langfristigen Perspektive auch andere Länder öffentlich destabilisieren wird.

Anschließend sind die wesentlichen Unterschiede zwischen den Zollkriegen und Wirtschaftssanktionen hervorzuheben. Während im Zollkrieg die Möglichkeit zum Handel erhalten bleibt und für die Waren nur erhöhte Zolltarife angewendet werden, enden mit Wirtschaftssanktionen alle Handelsbeziehungen. Die Wirtschaftssanktionen verfolgen außer Beeinträchtigung des Handels auch andere humanistische Ziele und sind nicht nur mit Zolltarifen verbunden – mit Sanktionen werden Kreditprogramme gestoppt, Konten gesperrt, Eigentum zurückgezogen. Nun kann man schlussfolgern, dass mit modernen Wirtschaftssanktionen die Politiker Höhere Ansprüche setzen, als es in der Geschichte war.

LITERATUR

1. Etges, Andreas. Wirtschaftsnationalismus: USA und Deutschland im Vergleich (1815-1914). – Frankfurt/Main; New York, Campus Verlag, 1999.
2. Hayn, Gerhard. Das Holzproblem im deutsch-polnischen Zollkriege. – Berlin, Ost-Europa-Verlag, 1931.
3. Schneider, Henning C. Wirtschaftssanktionen: die VN, EG und Bundesrepublik Deutschland als konkurrierende Normgeber beim Erlass paralleler Wirtschaftssanktionen. – Berlin. Duncker und Humblot, 1999.
4. Schotten, Gregor. Wirtschaftssanktionen der Vereinten Nationen im Umfeld bewaffneter Konflikte. – Berlin, BVG (Berliner Wissenschaftsverlag), 2007.